

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

8.2.1889 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087096)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 33. Freitag, den 8. Februar 1889. 15. Jahrgang.

Die Vorgänge auf Samoa.

Die in diesen Tagen eingetroffene Post bringt ausführliche Berichte über das Geschehen vom 18. Dezember (nicht 28. Dezember, wie die Depeschen sagten) und über die Ereignisse, welche dem Ausbruch der offenen Feindseligkeiten vorhergingen. Da die diplomatischen Verhandlungen über die Samoafrage binnen Kurzem, wie wir hoffen, die Mißverständnisse, die von interessierten Kreisen in die öffentliche Erörterung hineingetragen worden sind, klären werden, so beschränken wir uns darauf, aus den Mittheilungen unseres Berichterstatters die Schilderung der tatsächlichen Vorgänge wiederzugeben. Er schreibt aus Apia vom 4. Januar:

Seitdem die Mißwirtschaft des deutschfeindlichen Malietoa im August 1887 der uns freundlich gesinnten Regierung Tamasese's hatte weichen müssen, sind eine Anzahl hiesiger Engländer und Amerikaner anaußergesetzt bemüht gewesen, unter den Eingeborenen, deren große Mehrzahl den Ruhe und Ordnung verheißenden Regierungswechsel freudig begrüßt hatte, Zwietracht zu säen und insgeheim und offen gegen die neue Regierung zu hetzen. Die Steuern, sprengten sie aus, wurden verdoppelt, der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft wurde das Handelsmonopol gewährt werden, Tamasese wolle Samoa an Deutschland verathen, Deutschland aber werde die Samoaner insgesammt zu Sklaven machen. Dank diesen Hegereien brach denn auch, wie bekannt, nach Jahresfrist der Aufstand aus. Der Rebellenhäuptling Mataafa wurde alsbald von dem amerikanischen Konsul mit einem Schreiben begrüßt, worin er ihn als den vom Volke erwählten wahren König anerkannte.

Der Amerikaner Klein begab sich als Rathgeber Mataafa's in das Lager der Aufständischen; Kapitän Peary, der Kommandant des bis vor Kurzem hier anwesenden amerikanischen Kriegsschiffes Adams, unterhielt mit Mataafa nahe Beziehungen, und Mataafa hat wohl während des ganzen Krieges keines Schritt unternommen, ohne sich vorher mit Peary schriftlich oder mündlich oder durch Signale aufs Genaueste verständigt zu haben. Als dann infolge der starken Verluste, welche Mataafa bei seinen Angriffen erlitten hatte, ein vorübergehender Stillstand in der Aufstandsbewegung eingetreten war, ließ Peary sogar nicht davor zurückgeschreckt, Mataafa seinerseits zum Vorgehen zu drängen unter der Drohung, ihn bei weiterer Unthätigkeit seinen Beistand völlig zu entziehen. Mataafa unternahm infolge dessen einen neuen umfassenden Angriff auf seinen Gegner, sich auf das Versprechen Peary's verlassend, daß dieser den Angriff durch Eingreifen des Kriegsschiffes unterstützen werde. Die versprochene Hilfe blieb indessen aus, und Mataafa hatte eine neue Niederlage und den Verlust von über 100 Todt- und vielen Verwundeten zu verzeichnen. Dem Inhalt des zwischen Deutschland und Samoa abgeschlossenen Freundschaftsvertrages gemäß ist es kriegsführenden samoanischen Parteien streng verboten, ihre Kämpfe auf deutschen Grundstücken auszufechten oder letztere zu betreten. Verschiedentlich wurde der Versuch gemacht, die Eingeborenen zur Uebertretung dieser Vertragsbestimmung zu verleiten. Am 16. Dezember verließen die Aufständischen behufs leichter Ausführung eines Angriffes auf Tamasese, im Hafen von Saluafata in unmittelbarer Nähe des deutschen Kriegsschiffes „Eber“ eine Landung, worauf nur ein Marsch über eine lange Strecke des deutschen Landes, das noch dazu mit Flaggeln abgesteckt war, folgen konnte. Glücklicherweise mißlang der Versuch.

In Apia selbst wirkte besonders die seit dem Beginn des Aufstandes erscheinende, von einem Engländer herausgegebene Samoa-Times mit ihren Heftartikeln als Sprachrohr für die deutschfeindlichen, den Aufständischen ergebenen Elemente. Aber auch auf offener Straße betreiben letztere ihre Hegereien. Erst vor wenigen Wochen konnte man hören, wie ein Engländer mit lauter Stimme einem Samoaner eine Belohnung von 5 Dollar versprach, wenn er ihm den Kopf des Hauptmanns Brandeis, des deutschen Verathers Tamasese's bringe.

Die am 14. Dezember erfolgte Ankunft S. M. S. „Diga“ gab den deutschfeindlichen Agitatoren zu neuer Thätigkeit Anlaß. Es war klar, daß die Sache der Aufständischen durch diese Verstärkung der deutschen Kriegsmacht eine wesentliche Verschlechterung erleiden werde, und es galt, ein Mittel zu finden, um die zu befürchtende Entmündigung Mataafa's und seiner Anhänger zu verhindern. Deshalb wurde das Gerücht ausgesprengt, England und Amerika hätten der deutschen Regierung verboten, König Tamasese zu unterstützen, und unsere Kriegsschiffe dürften daher unter keinen Umständen einschreiten. Mit der Verbreitung dieses Gerüchtes wuchs selbstredend die Mißachtung der Deutschen und insbesondere der deutschen Kriegsschiffe zusehends, wie sich schon am dritten Abend nach dem Eintreffen der „Diga“ an folgendem Vorfalle zeigte. Eine größere Anzahl bewaffneter Matrosen der „Diga“ war in der deutschen Gastwirtschaft von Apia versammelt. Einige plauderten auf der Veranda des Hauses, als drei englische und amerikanische Halbkastis (so werden die Abkömmlinge von Weißen und Samoanerinnen genannt) auf sie zutraten und sie mit frechen Worten zum Kampfe herausforderten. Zunächst wurden die Halbkastis, welche sich sämmtlich in angelegentlichem Zustande befanden, unbeachtet gelassen; als aber einer derselben einem später hinzugelassenen zur Ruhe mahnenden Matrosen ganz unvermuthet einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte, mußten sich unsere Matrosen natürlich zur Wehr setzen.

Zwischen erhielten die Angreifer von einem Hausen Samoaner, die sich in einer Seitengasse versteckt gehalten hatten, die kräftigste Unterstützung. Wie auf ein gegebenes Zeichen flog aus jener Gasse ein Haufen von Steinen auf die Matrosen. Auch mehrere Schiffe wurden abgefeuert und ein Matrose an der Hand verwundet. Daß unsere wackeren Marineleute die Angreifer nach kurzer Zeit in die Flucht schlugen, bedarf kaum der Erwähnung. Die größte Schuld an den gegenwärtigen traurigen Zuständen in Samoa trifft zweifellos diejenigen hiesigen Kaufleute, welche den Aufstand durch die Zufuhr

von Feuerwaffen und Schießbedarf ermöglicht und gewährt haben. Hunderttausende von Patronen sind schon in diesem Kriege verschossen worden und trotzdem ist Mataafa noch auf das reichlichste mit Munition versehen. Da die Patronen hier bis zu 50 Pf. das Stück kosten, kann man sich vorstellen, wie sehr die Samoaner allein durch diese Anschaffungen in Schulden gestürzt werden. Ganze Kopraerater und Ländereien sind bereits für Waffen- und Munitionskäufe verpfändet worden.

Wer aus diesem Ausbeutungssystem den Nutzen zieht, zeigt folgende Thatsachen: Am ersten Weihnachtstage kam ein amerikanischer Schoner in Apia an, der, wie man mußte, reiche Zufuhr an Patronen brachte für Rechnung der Firma H. J. Moore's. Der deutsche Konsul verlangte vom amerikanischen Vertreter die Beschlagnahme jener Munition und erklärte sich sogar bereit, die Patronen zu bezahlen. Leider vergeblich. Herr Blacklock soll erklärt haben, daß ihm das amerikanische Gesetz nicht gestatte, den Eigentümer jener Munition in irgend einer Weise in der Verfügung darüber zu beschneiden. So konnte es geschehen, daß die Aufständischen wieder mit 35 000 Stück Patronen versorgt wurden.

Politische Rundschau.

Vor mehreren Jahren noch hätte sich eine Uebernahme der Landesregierung in Luxemburg durch den Herzog von Nassau, wie sie jetzt als ganz selbstverständlich gilt, nicht so leicht gemacht, da Baron von Blochhausen als damaliger Minister ganz andere Pläne hatte und mit der Absicht umging, die bestehenden Verträge umzuwerfen. Nachdem er aber abgetreten und Dr. Eychens Staatsminister geworden ist, befindet sich Alles im besten Geleise, und wenn der König der Niederlande, Wilhelm III., heimgegangen ist, wird sich der Thronwechsel in der angegebenen Weise in Luxemburg vollziehen. Auch den Bewohnern des Großherzogthums ist der Nassauer nicht zuwider, ja es ist sogar anzunehmen, als ob sie ihn mit Freuden begrüßen werden, da doch ohne Zweifel dem Ereigniß ein Aufschwung von Handel und Wandel und politische Sicherheit folgen wird. Man freut sich auch nicht wenig, daß der künftige Großherzog seinen Wohnsitz im Lande nehmen und persönlich für das Wohl des Landes besorgt sein wird. Dem Herzog Adolf geht der Ruf voraus, ein liebevoller Mann von tüchtiger Festung zu sein. Die 200 000 Mark Zivilliste verbleiben sodann auch im Lande, auch hat es einen guten Eindruck gemacht, daß der zukünftige Herrscher bereits die im Lande liegenden königlichen Domänen angekauft hat. Seitens der Regierung wird auch schon das Wolfersdinger Schloß in den Stand gesetzt. — In Italien sind 50 neue Senatoren ernannt worden und zwar aus früheren Kammermitgliedern, die also mit der öffentlichen und parlamentarischen Thätigkeit schon vertraut sind. — Die kurzgefaßte Thronrede machte in Italien einen sehr guten Eindruck, wenn man in Volkskreisen auch den geplanten Steuererhöhungen und sonstigen Forderungen etwas unzufrieden gegenübersteht. — Das Expeditionskorps in Massauah bereitet einen Vormarsch vor, welcher aber in letzter Stunde noch von Rom aus abgestellt wurde. — In Belgien wirbt die Militärreformfrage noch immer viel Staub auf. In einer Versammlung der Clerikalen in Brüssel vertiefte sich ein ultramontaner Heißsporn zu der Drohung, der König spiele in dieser Frage ein gewagtes Spiel, welches ihn Krone und Leber kosten könne. Auch andere Redner sprachen sich in heftiger Weise aus, so daß die anwesenden Abgeordneten es vorzogen, das Lotal zu verlassen. — Auf Grund des in einem Schaughaler Blatte veröffentlichten Textes des zwischen Rußland und Korea abgeschlossenen Vertrages hebt die „Kowoj Wezmja“ folgende, hieraus voraussichtlich erwachende Vortheile hervor: „Von nun an ist der ganze an das Süd-Ussuri-Gebiet grenzende Theil Koreas allen Russen zugänglich und darf man erwarten, daß binnen Kurzem dieser Theil Koreas von russischen Reisenden und Unternehmern eifrig erforscht werden wird. Dann wird es möglich sein, zu beurtheilen, welche Rolle und das unter welchen Bedingungen die an unserer Grenze liegenden Provinzen Koreas in der Angelegenheit der Befestigung unserer Stellung im Stillen Ozean spielen können. Wie bekannt, haben wir in letzter Zeit begonnen, für Befestigung dieser Stellung ernste Fürsorge zu treffen. So werden alljährlich bedeutende Summen von der Regierung aufgewandt für Befestigung des Süd-Ussuri-Gebietes und wir haben in dieser Beziehung günstige Resultate erreicht; darum war es nicht länger zuzugeden, daß die an dieses Gebiet grenzenden Provinzen den Russen unzugänglich bleiben. Andererseits gibt uns der neue Vertrag die Möglichkeit, die nördlichen Küsten Koreas zu studiren, was für uns auch von wesentlicher Bedeutung ist, besonders im Hinblick auf die numerische Verstärkung unserer Eskadren im Stillen Ozean.“ Im Uebrigen bestätigt das Blatt, wie übrigens schon aus dem Texte hervorgeht, daß an dem Gerüchte von einem russischerseits angeblich angestrebten Protektorate kein wahres Wort sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten gestern Morgen vor und nach einer Ausfahrt allein. Um 11 Uhr begaben sich Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nach der Hedwigs-Kirche und wohnten dort dem Trauergottesdienste für den hochseligen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn bei. Hierauf empfingen Se. Majestät den kommandirenden General des V. Armeekorps, General-Lieutenant Freiherr von Hilters, und den Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, General-Lieutenant von Wisnianski zur Abstattung von Meldungen. Von 12 1/4 bis 1 1/4 Uhr arbeiteten Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Adjutanten von Hahnle und empfingen darauf den Landes-Rath Dr. Kersch. Am Nachmittage traten Se. Majestät und Ihre Majestät dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szöcsényi und dessen Gemahlin einen Besuch ab.

Von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr konferirte Se. Majestät mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und hörten dann bis gegen 7 Uhr den Vortrag des stellvertretenden Chefs der Admiralität, kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz.

Der Kaiser verlieh dem früheren Botschafter Spaniens, Grafen Benomar, das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Se. Majestät der Kaiser hat auf die Glückwunsch-Adresse des Magistrats folgende Antwort ertheilt: Dem Magistrat spreche Ich für die treuen Segenswünsche, welche Mir derselbe zu Meinem Geburtstage in der Adresse vom 27. v. M. dargebracht hat, Meinen aufrichtigen Dank aus. So traurig für Mich der Rückblick auf das verfloßene Jahr mit seinen erschütternden Heimsuchungen war, so innig hat Mich die allgemeine Theilnahme an der Feier Meines Geburtstages erfreut, in welcher noch Meiner eigenen Wahrnehmung sich insbesondere auch in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Einwohner kundgegeben hat. Berlin, den 1. Februar 1889. gez. Wilhelm R. An den Magistrat zu Berlin.

Die marokkanische Gesandtschaft wurde vom Kaiser glänzend im Weißen Saale empfangen. Der Monarch saß auf dem Throne, umgeben von Würdenträgern, Generalen und Hofchargen. Die Botschaft des Kaisers von Marokko wurde verlesen und vom Dragoman übersetzt. Kaiser Wilhelm erwiderte herzlich und gab der Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen Ausdruck.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend den Schutz der deutschen Interessen und die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika.

Die Kommission für das Stempelsteuergesetz nahm eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, ein Gesetz vorzulegen, bestimmend, daß bei der Berechnung des Immobilienkaufstempels, Hypotheken und Grundschulden, sowie Forderungen von Dritten (jedoch nicht des Veräußerers derselben), von dem Kaufpreise in Abzug kommen.

Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einzelner die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten betreffenden Bestimmungen, bezweckt, wie die „Köln. Zig.“ bemerkt, in erster Linie eine Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, sodann große Einheitlichkeit der Rechtsprechung in Disziplinar-Untersuchungen. Durch die neueren Gesetze über die Landesverwaltung sind die Verwaltungsgerichte in weitem Umfange zur Rechtsprechung über die Verhängung von Disziplinarstrafen gegen Staats-, Provinzial-, Kreis- und Kommunalbeamte und Mitglieder der Selbstverwaltungsbehörden berufen. Bald ist das Plenum, bald ein einzelner Senat des Oberverwaltungsgerichts zuständig. Ein fester Grundsatz, nach welchem die einzelnen Beamtenklassen bald vor das Plenum, bald vor den einzelnen Senat verwiesen werden, ist nicht erkennbar. Das Plenum des Gerichtshofes bietet an und für sich keine größere Gefahr für sachgemäße Entscheidungen als ein einzelner Senat, nimmt aber unnötigerweise viele Kräfte in Anspruch. Es ist auch klar, daß die verschiedene Zuständigkeit der Eintheiligkeit der Rechtsprechung in Disziplinar-Untersuchungen nicht gerade förderlich ist. Das Kollegium des Oberverwaltungsgerichts, welches ursprünglich aus einem Präsidenten und sechs Räten bestand, ist allwählig immer mehr herangewachsen und zählt jetzt bereits einen Präsidenten, zwei Senats-Präsidenten und sieben Räte und bedarf jetzt schon wieder bringend der Vergrößerung. Eine Entlastung desselben ist also höchst wünschenswerth. Diese Gründe haben die Staatsregierung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf veranlaßt. Durch denselben werden die zur Entscheidung im Oberverwaltungsgerichte gelangenden sächlichen Disziplinar-Untersuchungen einem besonderen Disziplinarsenat überwiesen, und zwar in einer Besetzung von neun Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Da an den materiellen Bestimmungen des Disziplinargesetzes und an der Gewähr für sachgemäße Entscheidungen nichts geändert wird, die Abänderung der bestehenden Gesetzgebung aus den angegebenen Gründen aber angezeigt erscheint, wird der Landtag zweifellos dem Gesetzentwurf seine Zustimmung ertheilen.

Abg. Kruse hat die Forderung der Regierung für Postbauten in Ahrich wieder aufgenommen.

In Zentrumskreisen ist die Nachricht verbreitet, daß der frühere Erzbischof von Posen-Gnesen, Kardinal Graf Ledochowski, in Rom gestorben sei.

Wie man hört, ist der Assistenzarzt des Untersuchungsgefängnisses in Moabit, Geheimer Medizinalrath Dr. Lewin, welcher Dr. Gessden während dessen dreimonatlicher Untersuchungshaft ärztlich behandelt und beobachtet hat, vor Kurzem aufgefordert worden, über die von ihm wahrgenommenen Thatsachen zu berichten und sich gutachtlich über Gessdens Geisteszustand und dessen Zurechnungsfähigkeit während der Haftzeit zu äußern. Soviel wir vernommen, ist Geheimer Rath Dr. Lewin dieser Aufforderung bereits nachgekommen. Der Bericht ist im Verlaufe des gegen Geh. Rath Gessden angehängten Entmündigungsverfahrens eingefordert worden.

Der Brief des Kronprinzen Rudolf an Herrn von Szöcsényi, welchen wir schon auszugeweiht im Telegramma mittheilten, lautet vollständig: „Lieber Szöcsényi! Hier sende ich Ihnen ein Kodizill; verfügen Sie im Sinne desselben und meinen vor zwei Jahren mit Einwilligung meiner Gemahlin verfaßten Testaments. In meinem Arbeitskabinett in der Hofburg steht neben dem Sopha ein kleiner Tisch; mit dem hier beigeschlossenen goldenen Schlüssel öffnen Sie dessen Lade, darin finden Sie meine Schriften, mit deren Sichtung ich Sie betraue, es Ihrer Einsicht überlassend, welche Sie für die Oeffentlichkeit auswählen. Ich muß aus dem Leben scheiden. Grüßen Sie in meinem Namen alle meine guten Freunde und Bekannte. Leben Sie glücklich! Gott segne unser geliebtes Vaterland! Ihr Rudolf.“

Der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in Kolonien hat einen Aufruf erlassen um Zubehör von Oben aller Art behufs Gründung einer Niederlage von Lazarethgegenständen auf Zanzibar, welche dem Hauptmann Wismann alsbald nach Eintreffen auf dem Festland Ostafrikas zur Verfügung gestellt werden sollen.

Herrn Regierungsbauwesser Gutzeit in Wilhelmshaven ist auf eine Vorrichtung zum Abwärtstransport von Steinkohlenbriquettes und Herrn H. Koch in Hildesheim auf eine Zange für Uhrmacher ein Patent erteilt worden.

Ausland.

Wien, 6. Febr. Ein kaiserliches Handschreiben: „An meine Völker!“ dankt für die Beweise der Liebe und Treue in den Tagen herbsten Seelenschmerzes und fleht den Allmächtigen an, ihm Kraft zu verleihen, um in gewissenhafter Erfüllung seiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern nach wie vor müthig und zuversichtlich auszuharren in den unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens.

Wien, 6. Febr. Gegen sonstige Gepflogenheit stieg heute der Kaiser persönlich in die Gruft; mit ihm gingen Karl Ludwig Philipp von Koburg und Franz Ferdinand Esterházy. Die „Correspondance de l'Est“ meldet, der Kaiser habe mit dem belgischen Königspaar die Apanagierung der vermittelten Kronprinzessin festgesetzt. Letztere erhalte Jinsen von vier Millionen Gulden. Ueber das Töchterchen des Kronprinzen, welches in der Hofburg verbleibt, übernimmt der Kaiser die Vormundschaft. — Baronin Vessera, deren plötzlicher Tod aus Wien gemeldet und nicht bemerkt worden, soll am letzten Donnerstag im Kloster Heiligenkreuz, eine Stunde von Mautern entfernt, bestattet worden sein. Die erst 19jährige Tochter des Freiherrn von Vessera wäre also gleichzeitig mit dem Kronprinzen Rudolf aus diesem Leben geschieden.

Brüssel, 6. Februar. „Eclair“ berichtet, die Kronprinzessin Stefanie verbleibe mit Tochter bis November bei der belgischen Königsfamilie.

Brüssel, 6. Febr. Die Steinbrucharbeiter in Duenaft stritten theilweise um Lohnverhöhung. Gestern erfolgte zwischen diesen und den Gendarmen ein Zusammenstoß, wobei mehrere Personen verwundet wurden, zwei derselben sind heute gestorben.

Paris, 6. Febr. Sämtliche Journale bringen den Text des Tagesbefehls des Obersten Sewart, Kommandeurs des 90. Infanterieregiments, worin er das Verfahren der deutschen Vorkämpfer unmenlich bezeichnet, weil dieselbe (nach einer übrigens ungenauen Behauptung des Obersten) dem Stabsarzt seines Regiments, Endes, welcher sich nach Straßburg zu seiner schwer erkrankten Mutter begeben wollte, Passvise verweigerte. Der Tagesbefehl weist die Kompagnieführer an, denselben den Mannschaften vorzulesen und gehörig zu kommentieren, damit ihnen diejenigen Gefühle eingeprägt werden, wovon jeder französische Soldat gegen Deutschland befeet sein müsse.

London, 6. Febr. Dem Deputierten O'Brien ist es gestattet, die eigenen Kleider anstatt der Gefängniskleidung zu tragen und sich in der Krankenabtheilung aufzuhalten, um bessere Nahrung zu haben. London, 6. Febr. Reuter's Bureau meldet aus Zanzibar vom 3. Februar: Die freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen den Gallas und den Küstern sind wieder hergestellt, sowie die seit 18 Monaten geschlossene Handelsstraße wieder geöffnet. — Reuter's Bureau meldet aus Shanghai vom 6. Febr.: In Cynking fanden ernsthafte Unruhen statt. Das britische Konsulat und mehrere Ausländer gehörende Häuser wurden niedergebrennt. Ein englisches Kriegsschiff ist nach dem Schauplatz abgegangen.

Belgrad, 5. Februar. Das omtliche Blatt veröffentlicht zahlreiche Entbehungen, Pensionirungen und Versetzungen von Kreis- und Bezirkspräsidenten sowie von andern Polizeibeamten. Die Neuernennungen gehören vorwiegend der radikalen Partei an.

Sofia, 5. Febr. Hier sind fünfzig angesehene Bürger verhaftet worden, welche mit den von der Geistlichkeit herrührenden feindseligen Bestrebungen gegen den Prinzen von Koburg in Verbindung stehen sollen.

Bukarest, 6. Februar. In der Kammer brachte Blasenbergh einen Antrag ein, den ehemaligen Minister Bratiano in Anklagezustand zu verlegen.

Martin.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Kapitänleutnant Capelle ist zum Antritt seines Kommandos als Navigations-Offizier S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ via Bindisch nach Zanzibar abgereist. — S. M. Torpedoboot „D 5“ ist gestern in Pillau abgereist worden und wird die Besatzung des Bootes heute Abend mit dem letzten Zuge hier eintreffen. — Lieutenant z. S. v. Booms, Adjutant der II. Torpedobootabtheilung, ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Die Kreuzerfregatten „Wolke“, Kommandant Kapit. z. S. Schulze, und „Greifenau“, Kommandant Kapit. z. S. Schwarzlose, sind am 5. Febr. cr. in Palermo eingetroffen und beabsichtigen am 8. dess. M. wieder in See zu gehen.

Zu einem „Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1888“ überschriebenen Artikel verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch über die von beiden Flottenabtheilungen ausgeführte Hauptfestungsübungsübung, indem sie schreibt:

Der der Festungsübungsübung in der Kieler Bucht zu Grunde gelegte Gedanke war der Versuch einer Forcierung des Hafenzuganges seitens einer Panzerflotte, gegen welche die gesammten Mittel der Defensivflotte, wie sie sowohl das schwimmende Material der Flotte, als die Uferbefestigungen, die Strandbatterien und eine starke Schwimmsperre als vortreffliches Hindernismittel bieten, in Verwendung gebracht waren. Das Angriffsgeschwader bestand aus den beiden Ausfallskorvetten „Bayern“ und „Baden“, sowie dem Batterieschiff „Kaiser“, dem Thurmgeschiff „Friedrich der Große“, dem Aviso „Zieten“ und dem Minendampfer „Rhein“. Die Verteidigung war den vier Korvetten des Schulgeschwaders und dem Panzerschiff „Württemberg“ übertragen. Bei der vielseitigen Belehrung bietenden Übung, bei welcher es ein Hauptgesichtspunkt war, das Zusammenwirken aller Faktoren der Verteidigung zu Lande und zur See auf ihre volle Kraft hin zu prüfen und den Offizieren wie der Mannschaft eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die sich in taktischer Beziehung einem derartigen Angriffe entgegenstellen, zu geben, lagen die Brennpunkte in dem Kampfe an der Minensperre, deren Beseitigung eine Aufgabe deren Offensiv war.

Um dem Verteidiger Gelegenheit zu geben, die Defensivflotte nach ihren verschiedenen, durch die Lokalität und die Wasserwirkung gegebenen Momenten durchzuführen, wurde ein Gelingen der Offensivflotte angenommen und damit dem mehrfach durch die Erfahrung in den neueren Kriegen bestätigten Satz praktische Geltung zuerkannt, daß es einem entschlossenen Angreifer stets möglich sein wird, die Einfahrt durch Sperren hindurch zu erzwingen.

Eine Verwendung von Torpedobooten war bei der Kieler Übung ausgeschlossen. In den ersten Tagen des Septembers begab sich die gesammte, unter dem einheitlichen Befehl des Kontradmiraals Knorr gestellte Manöverflotte (1. Division: Panzergeschwader, 2. Division: Schulgeschwader) nach Wilhelmshaven zur Fortsetzung von Festungsübungen im Bereich der Hafen- und Küstenbefestigungen des Jadegebietes.

Die hier in den Tagen vom 9. bis 12. Septbr. in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers stattgefundenen Übungen umfaßten ähnliche Aufgaben, wie sie bei Kiel gestellt waren, mit dem Unterschied, daß in der Nordsee eine noch größere Anzahl von Schiffen herangezogen und daß auch die am Kampfe theilnehmenden Geschwader eine größere Mannigfaltigkeit von Schiffstypen boten, um möglichst

jeder Fahrzeugklasse einen weiten Raum zur Theilnahme an der Übung zu gewähren. Als Grundidee galt Forcierung der Jade- und die Vorbringen bis nach Wilhelmshaven resp. die Einnahme dieses Platzes. Den Angriff leitete der Führer des Manövergeschwaders, Kontradmiraal Knorr. Den beiden Divisionen des genannten Geschwaders waren außerdem noch zugetheilt die erste Torpedobootdivision, d. h. sechs Torpedoboots, und der Minenleger „Rhein“. Der Verteidiger (Kontradmiraal Fehr. v. d. Goltz) verfügte über eine Panzerflotte, bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Wilde“, „Biber“, „Salomander“, „Camaleon“, ferner über die Panzerfregatten „König Wilhelm“, die Kreuzerfregatte „Ariadne“, das Artillerieschulschiff „Mars“, sechs Torpedoboots, die Schiffe „Hay“ und „Falke“ und mehrere Werft- und Hafendampfer und Minenleger.

Wie bei Kiel theilnahmen auch die armirten Forts der Jade- und die Batterien der Wilhelmshavener Befestigungen an dem Manöver, das durch die Hinzuziehung der submarinen Kampfmittel eine noch größere Vielseitigkeit erhielt.

Wie es durch das Programm vorgezeichnet war, drehte sich die Wilhelmshavener Festungsübungsübung hauptsächlich um den Eingang und die Fortifikatorischen Anlagen der Jade- und die Abwehr derselben. Die Offensivflotte fiel den schweren Panzern im Verein mit den Kreuzern des Schulgeschwaders zu, während dem Verteidiger von Rheide und Hafen neben den Panzerfahrzeugen als den eigentlichen Küstenverteidigern und außer den Torpedobooten, die Geschütze der Ufer- und Küstenverteidigung zur Verfügung gestellt waren. Es war also auch hier der Schwerpunkt des taktischen Theiles der Aufgabe in die Frage gelegt, welche Chancen der Kampf zwischen Geschütz contra Panzer bietet; eine Frage, die, wie man weiß, im modernen Seekriege eines der heiß umstrittenen Themata bildet, ohne daß bisher eine bestimmte Klärung der Ansichten eingetreten.

Damit das Gesecht seine weitere Entwicklung nehmen, das feindliche Geschwader überhaupt weiter vordringen und ein Kampf bis zum Innenhafen stattfinden konnte, wurde angenommen, daß es dem Feinde gelungen sei, die Minensperre zu heben. Damit war auch hier, ebenso wie in Kiel, die relative Ueberlegenheit des Panzers über das Land- und Bordgeschütz unter gewissen Bedingungen gegeben.

Nach Ueberwindung der Minensperre, deren Wirkung natürlich im Frieden theoretisch zu prüfen und zu beurtheilen ist, drängte das Angriffsgeschwader das Verteidigungsgeschwader auf die Rheide von Wilhelmshaven zurück und zwang dasselbe, sein gesammtes Material an Minenprähnen, Hafens- und andern Fahrzeugen zu bergen und zurückzuführen. Auch in diesen letzten Stadien trug das Gesecht überwiegend den Charakter des Artilleriekampfes im großen Styl, bei welchem den Führern wie den Besatzungen vornehmlich die Aufgabe gestellt war, den so komplizierten und vielseitig verwendbaren Geschützapparat streng nach den durch taktische und nautische Rücksichten vorgezeichneten Grundsätzen und Regeln zu verwenden.

Die Wilhelmshavener Übungen boten außerdem Gelegenheit zur Prüfung und Verwendung mancher dem Kampfe auf dem Meere dienlichen Hilfsmittel, wie z. B. der elektrischen Lichtscheinwerfer, der Torpedoschnur u. a. m.

Am 14. September fand, nachdem die einzelnen Schiffsabtheilungen wieder in ihre Station zurückgelehrt, die Auflösung der Manöverflotte und damit der Abschluß der Sommerübungsperiode statt. — Die Pläne und Entwürfe zu derselben führten von dem damaligen Chef der Admiralität und General der Infanterie v. Capri her, der am 15. Juli v. J. von dieser Stellung zurücktrat und durch den bedauerlicherweise am 19. v. M. verstorbenen Vize-Admiral Graf v. Wronke ersetzt wurde.

Notiales.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Am Donnerstag, 13. d. Mts., findet in „Burg Hohenzollern“ zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Landrichters Peter ein Abschiedessen statt. Einzeldrucklisten liegen in den Restaurationen E. Meyer, Schramm und Ernst aus.

S. Wilhelmshaven, 7. Febr. (In Sachen des evangelischen Bundes). In dem Inserattheile der heutigen Nummer dieses Blattes befindet sich ein Aufruf zur Unterstützung des Diakonienhauses, das der Evangelische Bund gegründet hat, um Gemeindegliedern für die Evangelischen in der Diaspora auszubilden. — Zur Auskunft über den Evang. Bund werden einige Worte erwünscht sein. Im Laufe des Jahres 1886 wurde in evangelischen Kreisen die Ueberzeugung immer lebendiger, daß die deutsch-protestantischen Interessen durch die kraftvoll vordringende katholische Kirche, mit der eben der Staat seinen Frieden gemacht hatte, auf das schwerste bedroht würden. Infolge dessen traten mehrere Männer hauptsächlich des mittleren Deutschlands zu einer Vereinigung zusammen, die den Schutz dieser bedrohten Interessen bezweckte. Ihr Aufruf fand in den verschiedensten Theilen Deutschlands lebhafteste Zustimmung, besonders in den Landschaften, wo zwischen der katholischen Bevölkerung mehr oder minder zahlreiche Evangelische wohnten oder umgekehrt, also vornehmlich in Rheinland und Württemberg. Im August 1887 wurde nunmehr förmlich der Ev. Bund zu Frankfurt a. M. gestiftet, und seitdem ist die Zahl der Mitglieder bereits auf etwa 40000 gestiegen, da in immer weiteren Kreisen die Worte des bekannten D. Warnke ihren Wiederhall finden: „Wir stehen in der That am Anfang einer neuen Periode der Reformation — jetzt ist ein Evangelischer Bund zur Wahrung der protestantischen Interessen ein Gebot der Nothwendigkeit. Die Pflicht der Selbsterhaltung, die Pflicht der evangelischen Glaubensstreue zwingt uns dazu.“ Vom Gustav-Adolf-Verein unterscheidet sich der Evangelische Bund dadurch, daß er nicht wie dieser ausschließlich die Unterstützung der Evangelischen in der Diaspora zum Zwecke hat, sondern in weiterem Sinne alle von Rom bedroht erscheinenden deutsch-protestantischen Interessen gegen etwaige Angriffe zu schützen bemächtigt ist. Um diesen Zweck zu dienen, hat es sich der Ev. Bund zunächst zur Aufgabe gemacht, durch Korrespondenzen und Flugchriften aufklärend zu wirken. Er wünscht aber auch unmittelbar praktisch auf einem Gebiete einzugreifen, wo für manche Gegenden Befehl im Verzuge vorzuliegen scheint. Das auf dem Standpunkte des römischen Katholiken nicht verständliche Verlangen, die nichtkatholischen Theile des deutschen Volkes zu Rom zurückzuführen, hat nämlich bereits ein langsames Vorschleichen der römischen Vorposten, im Besonderen der römischen Krankenpflege in protestantisches Gebiet hinein veranlaßt. So hat z. B. in dem nahen Varel, t. o. g. d. in der Stadt nur wenige und auf dem umliegenden Lande wohl gar keine Katholiken leben, das schon vor einer längeren Reihe von Jahren dort gegründete katholische Krankenhaus erst noch in letzter Zeit eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren, so daß jetzt dort eine immer größer werdende Anzahl barmherziger Schwestern der wesentlich protestantischen Bevölkerung einer allerdings in ihrer Weise trefflichen Krankenpflege gewährt. Ganz besonders stark aber weiß der römische Katholizismus seinen Einfluß durch seine Krankenpflege in den evangelischen Diaspora-Gemeinden zur Geltung zu bringen, da in diesen Gemeinden für evangelische Kranke bis jetzt oft gar nicht anders gesorgt werden kann als durch Ueberführung in die vorläufig einzig vorhandene Krankenpflege, die katholische, mit der sich nur zu leicht römische Propaganda verbindet. Diesem Nothstand will nun der Evang. Bund dadurch an seinem Theile abzuhelfen suchen, daß er durch Ausbildung von Gemeinde-Diakonissen die Möglichkeit geordneter evangelischer Krankenpflege möglichst vielen evangelischen Gemeinden gewährt; und diesem Zwecke soll das Diakonienhaus dienen, für das der in

dieser Nummer abgedruckte Aufruf um Beiträge wirkt. — Etwaige Beiträge sind am besten unmittelbar an Pfarrer Faulhaber in Schwablich-Hall einzuführen; sie können aber auch bei Herrn Oberlehrer Dr. Dieck (Koonstr. 87) eingezahlt werden. Dieser ist auch bereit, etwaige Beitrittserklärungen zum Evangelischen Bunde entgegenzunehmen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist dem Clementinenhause in Hannover die Erlaubnis zur Vornahme einer Hausammlung in der hiesigen Provinz für die Zeit bis zum 1. April 1889 erteilt. Das Clementinenhaus hat nach seinen Statuten die Aufgabe, Frauen und Jungfrauen in der Krankenpflege auszubilden und dazu eine Krankenanstalt in Hannover zu unterhalten, die seinem Verbandsangehörigen Schwestern auch außerhalb der eigenen Anstalt zur Krankenpflege zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch Schwestern außerhalb Hannover zur Verwaltung von Krankenhäusern oder in sogenannte Gemeindepflegen zu entsenden, und endlich, seine Schwestern im Falle eines Krieges oder bei Unglücksfällen größeren Umfanges, welche die Provinz Hannover betreffen, zur Krankenpflege zur Verfügung zu stellen. Das Clementinenhaus besitzt ein eigenes Anstaltsgebäude, in welchem außer den nötigen Verwaltungsräumen, eine Krankenpflegeranstalt mit ursprünglich 50 Betten sich befindet. In der kurzen Zeit seit Inbetriebnahme des neuen Hauses hat aber die Zahl der Krankenbetten schon vermehrt werden müssen. Dem Schwesternverbande gehören außer der Oberin 65 Schwestern an, welche theils in Hannover, theils in auswärtigen Stationen arbeiten, so auch im Stadtkrankenhaus und im Westkrankenhaus in Wilhelmshaven. Stets treten neue Anforderungen wegen Ueberlastung von Schwestern hervor, wofür schon hat der Vorstand sich genöthigt gesehen, Stationen außerhalb der Provinz zu kündigen, um dem Bedürfnisse der heimischen Provinz genügen zu können. Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses werden zum Theil seitens der Vereine vom Nothen Kreuz der hiesigen Provinz (insbesondere seitens des Verbandes der hiesigen Frauenvereine und des Provinzialvereins zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger) ernannt, welche das Clementinenhaus von vornherein nach Kräften unterstützt haben. Leider reicht aber die regelmäßige Unterstützung, welche dem Clementinenhause seitens dieser Vereine und von anderer Seite, insbesondere auch seitens der Provinz und der Provinzial-Landschaften zugewendet wird gegenwärtig nicht aus, die Bedürfnisse des Hauses zu decken. Zu Anlaß des Neubaus hat eine hypothekarische Anleihe von 176,500 Mark aufgenommen werden müssen, welche jährlich mit 4 Pct. zu verzinsen ist, und doch ist es nicht möglich gewesen, ungeachtet der Anstalt reiche Gaben zum Zwecke des Baues zugeflossen sind, um diesen Gaben und der bezeichneten Anleihe schon alle durch den Veranlassungen Ausgaben decken zu können. Dazu kommt, daß der erheblich vergrößerte Betrieb in dem neuen Hause auch fortlaufend erheblich größere Ausgaben als früher erfordert, welchen nur theilweise auch entsprechend größere Einnahmen gegenüberstehen. Vorstand und Ausschuss geben sich die Hoffnung hin, daß das lebendige Interesse, welches unsere Heimatprovinz dem jungen Unternehmen bislang hat zu Theil werden lassen, durch welches Gottes Hilfe bisher so sichtbar und schnell gefördert hat, auch in der dem Clementinenhause jetzt bewilligten Hausammlung sich förderlich erweisen werde. Möge die zum Segen unserer Provinz wirkende Anstalt auch bei den Lesern dieses Blattes offener Herzen und Hände finden! Das Clementinenhaus ist für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Der Dampfer „Leda“, Kapit. Siegel, welcher gestern von der Weser nach Ostfriesland abging, sprang auf See, kehrte schlagend nach der Elbe zurück und fast beim zweiten Feuererschiff. Die Mannschaft wurde von dem Cooler Dampfer „Equity“ gerettet und in Cuxhaven gelandet. So meldet die „W. Z.“ aus Bremen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. (Schießvereins-Maskenfest.) Das vom dem Wilhelmshavener Schießverein gestern im Saale der Burg Hohenzollern abgehaltene Maskenfest übertraf nach jeder Richtung hin die begabte Erwartung und nahm, dank des umsichtigen Arrangements und der beständigen Thätigkeit des Vorstandes einen überaus schönen und fröhlichen Verlauf. Zwei gutbesetzte Orchester, eines für Streich-, das andere für Blechmusik, sorgten ohne Unterbrechung für musikalische Unterhaltung, sowie dafür, daß die Bewegung der sehr zahlreichen Masken im Saale nie in Stodung gerieth. Das ebenfalls sehr zahlreiche zusehende Publikum hatte auf beiden Gallerien Platz genommen. Im Saale wogte und schwirrte es nach den Klängen der sorgfältig gewählten und beliebtesten Tanzweisen im bunten Gewirr durcheinander. Hier erregt die Aufmerksamkeit eine Gruppe Schiffermädchen in blau und weiß gestreifter Tracht, dort ein elegant gekleideter, hochgewachsener Page, ein Ritter in altspanischer und deutscher Tracht, reizende Erscheinungen in Kostümfäulern, allerliebste Zigeuner- und Köhlermädchen, Perler, Siebenbürger, Araber, Beduinen boten dem Auge die schönste und materialreichste Abwechslung, dazwischen trieben die Klowns und Harlekins ihre Scherze nicht zum Vortheil der vier Engländer, welche ihre Zylinder dabei einbüßten. Groß war die Ueberraschung, als mit dem Gloriosa schlage 12 Uhr die Demaskierung erfolgte, und ebenso groß bei manchem die Enttäuschung. Manche Trägerin einer ältlichen Maske entpuppte sich als jugendliche Gestalt, und manche ältliche hatte bei der Wahl ihres Kostüms 10 Jahr zurückgegriffen. Wer hätte aber in der Trägerin der Maske des alten Mütterchens in gebückter Haltung, mit altmodischem riesengroßen Strohhut und Strickbeutel am Arm, die vielleicht anmaßigste Erscheinung vermuthet, welche sich im Saale befand? Die fröhliche Gesellschaft war bis zur frühen Morgenstunde beisammen und wir hörten beim Abschied nur die eine Stimme: das war ein köstlicher Abend.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens, 6. Febr. Der hiesige Krieger-Verein wird seine erste diesjährige vierteljährliche Versammlung am nächsten Sonntag, den 10. Febr., im Vereinslokale abhalten. Am selben Tage findet hier bei uns ein großes Wettspinnen statt der Bauerschaft Schotthoff gegen die Bauerschaft Schortens, auch soll an diesem Tage noch ein großartiges Bodelversen zwischen der Bauerschaft Schortens und Groß-Dümm stattfinden. Möge der folgende Sonntag nun für alle die Wettspinnenden ein recht vergnügter werden. — Unter sehr zahlreicher Theilnahme fand heute hier selbst das Begräbniß des Proprietärs Hinrich Rehlen Caken, von Jever, statt. Caken hatte seine große landwirthschaftliche Besitzung in Groß-Dümm verpachtet und gebachte mit seiner Familie zum 1. Mai in ein von ihm gekauftes Haus in Groß-Dümm einzuziehen.

Oldenburg, 6. Febr. Das nächste Schwurgericht beginnt am 25. Februar d. J., 10 Uhr Vormittags. Zum Vorsitzenden ist ernannt Hr. Oberl.-G.-R. Schömann, zu dessen Stellvertreter Hr. L.-G.-R. Dr. Roggenann; zu beizuhenden Richtern: Herr L.-G.-R. Kig, Hr. L.-G.-R. Ass. Rühstrat; zu Ergänzungsrichtern: Hr. L.-G.-R. Ass. Dunckhase, Hr. L.-G.-R. Fortmann. (R. Z.)

Papenburg, 4. Februar. Hier wird am 25. d. M. mit einer Seefermanns- und Seeschifferprüfung für große Fahrt begonnen werden.

Vermischtes.

Köln, 2. Febr. (Dampfer für Ostafrika.) Der bisher auf der Linie Köln-London beschäftigte Dampfer „Harmonie“ ist von der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln verkauft worden, um an der ostafrikanischen Küste den deutschen Interessen zu dienen, wozu er nach seiner Bauart besonders geeignet ist.

Gassen, 3. Febr. (Die hier lebende Amme der Kaiserin Augusta Viktoria) ist mit einer lebenslänglichen Pension aus der Kronkassette bedacht worden.

Ein Wirbelsturm hat in Nebraska furchtbare Verwüstungen angerichtet, in Omaha ist eine Schule eingestürzt, viele Kinder sind im Schutt begraben und die meisten getödtet.

An dem Pasteur'schen Institut gelang es den Doktoren Roux und Yersin, den Diphtheritis-Mikroben zu isoliren und bei Versuchsthiereu damit Diphtheritis-Erscheinungen hervorzurufen. Die Arbeiten für die Herstellung der Diphtherie sind dem Abschluß nahe.

Ein Einjähriger des Darmstädter Garde-Regiments, der Sohn des dortigen Hoftheaterdirektors und früheren Regisseurs des Berliner Schauspielhauses, Wünzler, wurde am 5. d. M. durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Einjährigen durch einen Schuß in den Kopf tödtlich verlegt.

Paffau, 2. Febr. (Ihr zum Trost!) Der Wegmacher Dörner in Grubweg hat sich in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr erschossen. Er lebte seit einiger Zeit mit seiner Frau in Unfrieden und hinterließ einen mit Bleistift geschriebenen Zettel, der nur die Worte enthielt: „So, Weib, jetzt hast's!“

Frankfurt a. O., 4. Februar. (Zur Vorsicht bei Mithung von Gefinde) mahnt folgender Vorfall: Eine schon bestrafte unverschämte, 29 Jahre alte Frauensperson vermietete sich unlängst hier und in benachbarten Orten an vielen Stellen, empfing überall das Draufgebl von 3 Mark und erschien nicht wieder. Behilflich waren ihr bei diesem Betrug ihre Schwester und eine andere Frauensperson. Papiere wurden nirgends vorgezeigt und auch nicht verlangt. Leider ist die Meinung noch so vielfach verbreitet, beim Austritt eines ersten Dienstes sei ein Dienstbuch nicht erforderlich. Dies ist ein Irrthum, der unter Umständen zum Nachtheil der Miether ausschlagen kann, wie erwähnter Fall lehrt.

Berlin, 4. Febr. Ein Negermaßtenball hat, wie ein Bericht

erzählt, am Sonnabend Abend in einem Ballsalon der Brunnenstraße stattgefunden und zwar waren es etwa 60 Afrikaner, welche in Berlin lebend die originelle Festlichkeit begingen. Nur wenigen Kauflustern war es gestattet, dem Ball beizuwohnen, da die Schöne des „Schwarzen Erdtheils“ ganz unter sich bleiben wollten. Gegen 9 Uhr Abends begann das sonderbare Fest, bei welchem auch die Musik recht originell war. Nach dem Klänge zweier mandolinenförmiger Instrumente, einer Flöte und unter Castagnettenbegleitung wurden die verschiedenartigsten Tänze aufgeführt, zuweilen waren es zwei oder ein Neger, welche sich im Tanze drehten, während die übrigen Anwesenden hierzu sangen und den Tanz mit Stampfen begleiteten. Es fehlte übrigens auch nicht an anderen Belustigungen, die zumeist in komischen Vorträgen in englischer Sprache bestanden. Gegen 12 Uhr Nachts hielt ein herkulisch gebauter Neger, welcher angeblich von der Goldküste Afrikas stammt und längere Zeit in Amerika gelebt hat, einen religiösen Vortrag. Nachher fand große Tafel statt, und es gewährte einen interessanten Anblick, die verschiedenartigen Stämme des schwarzen Erdtheils, deren Gesichter gar seltsam gegen das weiße Tischzeug abstachen, friedfertig und heiter plaudernd an einem Tische vereint zu sehen. Mehrere verheirathete Neger hatten ihre Frauen, zumeist Berlinerinnen, und ihre Kinder mitgebracht und die kleinen Mulatten sprangen vergnügt zwischen ihren Vätern umher.

Literarisches.
— Im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschien soeben die 13. Auflage der Generalkarte von Australien. Diese nach den neuesten Materialien ergänzte Karte informiert in der eingehendsten Weise über sämtliche vom Indischen Ozean und den Grenzen Asiens über das Stille Meer bis zu den Westküsten Amerikas verstreuten Ländermassen. Besondere Beachtung ist auf der Karte den deutschen Besitzungen zugewandt worden, so daß selbst derjenige, welchem die Besitzverhältnisse auf der großen australischen Inseln bisher völlig fremd waren, durch einen Blick auf die General-Karte über die Ausdehnung der deutschen Machtphäre aufgeklärt wird. Als sehr praktisch verdient es hervor-

gehoben zu werden, daß bei jeder Inselgruppe die Gesamtfläche des Areals und die Bevölkerungszahl in rother, auffallender Schrift hinzugefügt ist. Auch die deutschen und fremden Dampferlinien, die Kabel- und Ueberland-Telegraphen haben auf der Karte die ihnen gebührende Berücksichtigung erfahren. Als Anhang sind der Generalkarte beigegeben: eine Karte von Kaiser-Wilhelms-Land und dem Bismarck-Archipel, sowie folgende Kartons: 1. Samoa-, Navigator- oder Schiffer-Inseln, 2. Tonga- oder Freundschafts-Inseln, 3. Witt Ven (Zibich-Inseln), 4. Insel Hawaii, 5. Saluafata auf Upolu (Samoa-Inseln), 6. Neibu auf Savau (Tonga-Inseln), 7. Jaluit auf Jaluit (Marshall-Inseln), 8. Neu-Lauenburg. Der Preis der General-Karte, im Format von 88/71 cm, beträgt nur 1 Mark.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. auf 00 Reducirt (Schwefelsäure)	Lufttemperat. 0 Cels.	Wasser- u. Boden-temperat. 0 Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Beobachtung		Niederschlagshöhe in mm
						Richtung.	Stärke.	
Febr. 6.	2 h Mrg.	749.2	1.0	—	SW	5	4	cu
Febr. 6.	8 h Mrg.	749.9	1.5	—	SW	5	2	cu-str
Febr. 7.	8 h Mrg.	747.2	-1.6	-2.0	SW	8	7	str-cu

Bemerkungen: 6. Februar: Am Tage vielfach Schnee und Graupelböden.
7. Februar: Nachts Graupelböden.

Velour und Raumgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle und nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 4,75 per Meter verwendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Berlin-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

Seepolizei-Verordnung
betreffend
Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schieß-Terrain.

Die diesjährige erste Schießübung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Gay“, bezim. der Dampfspinnasse findet in der zweiten Hälfte des Monats Februar, den Monaten März und April statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade westlich von Jappen-Sand in 9—11 m Wasser tiefe verankert. Die Schußrichtung ist S 1/2 W, bezw. N 1/2 O.

Das Übungsterrain umfaßt das Bareler Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast WSW und Tonne 20 W.

Das Terrain kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Mast eine rothe Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreff. die Reichskriegsschiffe, vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern etc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperr-Terrain bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die von dem Tender „Gay“ oder von der Küste aus durch Signal gegebene Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1889.
gez. **Paschen,**
Vize-Admiral und Stations-Chef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Wilhelmshaven, 4. Februar 1889.
Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.
Bekanntmachung.

Behufs Strafvollstreckung wird um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des Kollporteurs **August Carl Ludwig Friedrich Hoffmann** ersucht.
Der p. Hoffmann ist am 5. Januar 1869 zu Oldenburg geboren und war zuletzt in Wilhelmshaven aufständlich.
Wilhelmshaven, den 5. Febr. 1889.
Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.
Bekanntmachung.

Auf Blatt 241 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma: **W. Jacobs** eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Wilhelmshaven, 29. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht.
Bekanntmachung.
Zu Ehren des von hier scheidenden Amtsrichters Herrn **Reber** wird am

Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, in dem Hotel „Burg Hohenzollern“ ein

Abschiedessen

stattfinden. Unsere Mitbürger ersuchen wir hiermit ergebenst, sich an demselben zahlreich betheiligen zu wollen.
Die Theilnehmerlisten werden bis zum 12. d. Mts. bei den Herren Restaurateuren **E. Meyer, Schramm und Ernst** ausliegen, auch werden Anmeldungen in dem Hotel „Burg Hohenzollern“ entgegen genommen.
Der Preis des Couverts ist auf drei Mark festgesetzt.
Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1889.
Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am

Freitag, den 8. ds. Mts., 2 1/2 Uhr Nachm., im Pianoblokale hier, Neustr. 2, folgende Gegenstände, als:

3 Schränke, 6 Tische, 2 einschläfrige Bettstellen, 1 Kommode, 1 Schenk-schrank mit Aufsatz, 1 Tresen, 1 Bierapparat mit Zubehör, 22 Stück versch. Stühle, 1 amerik. Wanduhr, Bilder, 1 Oberbett, 1 Puhl und 3 Kopfkissen, 1 Spiegel, 1 Hand-Harmonika, 16 Stück Bierkeibel, 7 Wein- u. 16 Schnapsgläser, 1 Ledbreit u. s. w., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

G. D. Behrens zu Heppens will sein z. Zt. von dem Wirth **J. J. Janssen** zu Velfort benutztes **Wohngebäude** zum Antritt auf Mai d. Js. öffentlich meistbietend verpachten lassen und wird Termin hierzu auf

Donnerstag, 14. d. M., Abends 6 Uhr, im **Löhlen'schen Hotel „Zum Banter Schlüssel“** angesetzt.

In dem Hause ist seit 10 Jahren **Schenkwirtschaft**

betrieben, wozu es sich seiner Lage wegen, vis-à-vis dem Schützenplatze, besonders eignet; auch würde dasselbe vorzüglich einem Händler, sowie für einen Fuhrmann passend sein.
Pachtliebhaber erhalten schon vor dem Termine gern von mir nähere Auskunft.
Neuende, den 6. Februar 1889.
G. Gerdes,
Auktionator.

Gesucht.

zum 10. d. M. ein **ordentliches Dienstmädchen.**
Bismarckstraße 47.

Zunge Berkshire-Ferkel hat zu verkaufen.
E. J. Poppen, Febberw.-Groden.

Eine perf. Köchin,

welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stellung zum 15. Febr. Näh. in der Exped. d. Bl.

Für meine Gastwirthschaft in Norden, verbunden mit Ausspann, suche ich zum 1. April, bezw. auf Ostern d. Js. ein

gewandtes nettes Fräulein, welches auch etwas vom Kochen versteht, sowie ein tüchtiges erstes Dienstmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich.
Norderney, den 4. Februar 1889.
E. D. Risius.

Oldenburg. Gesucht auf Mai ein **Lehrling** für mein Geschäft.
Heinrich Gallerstede, Sattler.

Zu vermieten eine Wohnung mit Garten
Kurzestraße. **Neentd.**

Zu vermieten im Kopperhörner Mühlenhause eine **Wohnung mit schönem Garten.** **Neentd.**

Eine elegante Zither mit prachtvollem Gut zu verkaufen. Näheres bei **J. R. Genschen.**

Zu vermieten zum 15. Februar **zwei Zimmer.**
Kronprinzenstraße 11, part.

Zu vermieten zum 1. Mai eine kleine **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland an eine kinderlose Familie.
H. C. Renemann, Kopperhörn.

Entlaufen ein kleiner gelber Dachs Hund

mit Messing-Halsband, auf den Namen „Erdmann“ hörend. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung. **Freis Peter jun.,** Febr.

Gesucht auf sofort ein **Hausknecht**
R. Serberd, Roonstr. 25.

Prima **Gr-Kartoffeln,** sowie **Stichtorf u. Roggenlangstroh** hat abzugeben
Janssen, Kopperhörn.

Für eine jg. Frau wird auf einige Monate im bürgerlichen Hause **möblirtes Zimmer mit Beköstigung gesucht.** Familienanschluß erwünscht. G. Bl. Dff. unter B. B. 1001 an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen, welches kochen kann, sucht Stellung zum 1. März.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gutes Logis für einen jungen Mann.
Karlsstraße 10, u. rechts.

Schoenfeld'sche Tubenfarben und Oele

für Kunstmalerei zu Fabrikpreisen.

Technische Tuschenfarben

in feinsten Qualität, sowohl in Rüstchen als auch in einzelnen Stücken zu haben, sowie

sämmtl. Utensilien zur Malerei in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Bamberger

Spezial-Geschäft in **Farben u. Malerutensilien,** Wilhelmshaven.

Bier!

Echt Bayrisch . . . 16 Fl. Ml. 3,00,
dasselbe in Champ.-Fl. à Fl. . . 0,35,
feines Tafelbier . . . 27 Fl. „ 3,00,
(nach Pilsener Art gebraut),
feines Exportbier . . . 27 Fl. „ 3,00,
Lagerbier . . . 33 „ „ 3,00,
Berliner Weibier . . . 20 „ „ 3,00,
Grüner Bier . . . 15 „ „ 3,00,
Doppel-Braunbier . . . 36 „ „ 3,00,
Englisch Porter . . . à Fl. Ml. 0,50,
Harzer Sauerbrunnen 20 „ „ 3,00,
Selterwasser a. Oldenburg 25 Fl. Ml. 3,00,
Harzer Brunnen-Champagner 10 Fl. Ml. 4, empfiehlt

G.A. Pilling,
Friedrichstraße Nr. 4.

Bringe mein reichhaltiges Lager **feinster Cigarren,**

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Ml. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Güterstraße.

Ballschuhe

sehr billig und in größter Auswahl empfiehlt
J. G. Gehrels.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pfg. Zu haben bei **W. Morisse,** Roonstraße 75a.

Mager. Speck

pr. Pfund 60 Pfg.

Kleinfleisch
(Schnauzen u. Pfoten)
pr. Pfd. 35 Pfg.

ff. Cass. Rippespeer empfehlen

Gebr. Dirks.

Zu jeder Zeit **lieferbare Särge** hält auf Lager
Th. Popken,
Bismarckstr. 34 a.
Leichenkleider in großer Auswahl. **D. D.**

Weber's

Karlsbader Kaffee.

Gewürz

in renom. Colonialw., Drogen- und Delikatess-Handl. zu haben.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige **Wohnung,** parterre, in dem den **A. Brüggemann's** Erben gehörig. Hause, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kommer und großem Keller.
H. Boomaar, Borsenstr. 34.

Näherin.

Frau **Schumacher,** Bismarckstr. 27.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Unterwohnung** mit **Stall.**
Fr. Gutzeit, Heppens.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Bismarckstraße 22, unten links.

Zu vermieten

sofort eine **Wohnung** von 3 Stuben, Küche und Keller. Näheres bei **Fischer,** Kirchstraße 1, Bant.

Gesucht

eine gesunde Amme
Kronenstraße 2, part.
An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, **Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen.**
C. Foerster, Kronprinzenstraße Nr. 13. 1 Treppe.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

Einfache Verschleimung wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Gemüths geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, verhütet oder bekämpft der in solchen Dingen Bewanderte leicht, indem er am Abend selbst und andern Morgen je 3-4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenkrankte pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht ins Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indeß sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie rücken die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschlag sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewußt sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung **Husten und Heiserkeit** zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille im

Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und befundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizirten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Ernste Lungen-Katarrhe und **ausgesprochene Tuberculose** erfordern noch sorgfameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2 bis 3mal täglich 5-10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser No. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verbindung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äußerst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Mehrere Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die Mineralstoffe zu den

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirationsorgane, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet.

Brustkrankte aller Nationen pilgern alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Taunusbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, hieten, unterschätzt. Brustkrankte verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Controlle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rath zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respirationorgane vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorsichtsmäßigkeit, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als peluniar leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste dießbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragenden Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen-Tuberculose die verbiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Athmungsorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

Es ist auch eine ärztlich constatirte Thatsache, daß die Diphtheritis-Pilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher katarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule zc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder unterworfen sind, der Gebrauch während des **Keuchhustens** der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effecte mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastillentur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste dießbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Ärzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Bezugnahme das Lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Miße liefert.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglich Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglich Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Es ist auch eine ärztlich constatirte Thatsache, daß die Diphtheritis-Pilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher katarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule zc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Techniker-Verein,
Wilhelmshaven.
Am Freitag, den 8. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.
Der Vorstand.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

Sonnabend, den 9. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokale.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Zither-Club.
Kält heute aus.

Religiöser Vortrag
am 7. Febr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Sinrichs** in Heppens. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei!
Prediger **S. Nieker.**

Hotel zum Banter Schlüssel.
Widerruf!

Umstände halber findet das für heute, Donnerstag, den 7. Februar angekündigte Concert der „Fartthaler“ nicht statt, sondern am Freitag, d. 15. d. M.
D. Lühken.

Neu eingetroffen:
50 Duzend hochfeine waschlederne zweifnöpfige **Militärhandschuhe**
Paar 2 Mark, Duzendweise billiger.
Friedrich Hoting.

Wohne jetzt
Roonstrasse 95 II.
Emma Nawrasky.

Feinste Butjad.
Tafelbutter,
pr. 1/2 kg M. 1,15,
empfiehlt

Joh. Freese.
Zwei in hiesiger Gegend belegene **Bäckereien**
habe ich auf den 1. Mai d. J. zu vermieten.
Heppens, den 5. Februar 1889.
H. Reiners.

Von ruhigen kinderlosen Mietheern wird zum 1. Mai eine kleine **Familienwohnung** im Preise bis zu 300 M. zu mieten gesucht. Offerten unter G. X. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Gestne Bruns
August Rose.
Wilhelmshaven. Hamburg.

Vermählungs-Anzeige.
Rudolf Schulz
Lydia Schulz
geh. Peckhaus.
Vermählte.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen ergebenst an
Job. G. Müller u. Frau.

Größte Auswahl
sämmtlich. Schuhwaaren
zu billigsten und festen Preisen, wie irgend eine **Concurrenz.**
W. Diedrichs, Bökerstr. 14.

Büeflinge, Kartoffeln
6 Stück 25 Pfg.,
kistenweise billiger, sowie
geräuch. Schellfische
empfiehlt
Joh. Freese.

Hemden-Tuche,
pr. Mts. 22, 25, 28, 30, 35,
40 und 50 Pfg.,
empfiehlt
H. F. Peper,
Bismarckstr. 6.

Gesucht
zum 15. Februar ein Mädchen mit guten Zeugnissen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

mit etwas mehr Abfall wie die Prima-Waare verkaufe ich, um damit zu räumen, zu
Markt 2,00 pr. 100 Pfd.
B. Wilts.

Ich fordere den Schiffszimmermann
F. Winkler
hiermit auf, seine Sachen innerhalb 8 Tagen bei mir einzulösen, widrigenfalls ich dieselben verkaufen werde.
Frau **A. Heven,** Dittelsstr. 21.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Wohnung mit Baden,** auf Wunsch kann eine vollständige Badeneinrichtung mit übertragen werden
Frau **Knoop.**
2 elegante Damen-Maske-Anzüge billig zu vermieten bei Briesstr. Ebert, Bahnhof.

Aufruf
für das neue Diakonissenhaus des evangelischen Bundes in Schwäbisch-Hall (Württemberg) für Gemeinbedialonie unter der Diaspora in deutschen Landen.
In einer für immer denkwürdigen Sitzung des Gesamtverbandes hat der evangelische Bund in Halle am 17. Oktober 1888 einstimmig und voll freudiger Hoffnung den Beschluß gefaßt, den Pfarrer **Faulhaber,** Vorstand des Diakonissenhauses in Schw.-Hall, zu beauftragen, dort ein zweites Diakonissenhaus neben jenem zu bauen, um eigene Gemeinbedialonissen, vorzugsweise für die Diaspora in deutschen Landen, auszubilden.
Hierzu war ein Kapital von 100,000 Mark nöthig. Der evangelische Bund garantiert die Schuld und zahlt die Zinsen pünktlichst auf 31. Dezember jeden Jahres gerne mit 4 Proz., dankbar auch für billigeren Zinsfuß. Wer auf deutsche Treue und Christentreue etwas hält, weiß sein Kapital hier sicher auch ohne besondere Hypotheken, da viele Augen über dem Werke wachen und der Herr uns manche frohe Hoffnung gegeben hat. Die beigegebenen Zahlungsbedingungen konnten Jedermann befriedigen. So sind denn auch die Zeichnungen und Zahlungen zu unserer großen Freude überraschend schnell erfolgt und ist das ganze Ansehen schon aufgebracht. Aber Schenkungen, sowie kleinere Gaben, ebenso Jahresbeiträge, für diesen bestimmten Zweck des evangelischen Bundes sind jetzt dringend erwünscht und es wäre viel werth, wenn recht viel Freunde unserer Sache und solcher Bestrebung rasch, wenn auch im kleinsten Maßstab, eine Sammlung veranstalten würden.
Wir sollten in möglichst kurzer Zeit der aufgenommenen Schuld ledig sein, denn der evangelische Bund hat große Aufgaben und Ziele vor sich.
Einzeln Gaben oder größere Schenkungen, wie auch Jahresbeiträge, sind am besten direkt an Pfarrer **S. Faulhaber** in Schw.-Hall (Württemberg) zuzufenden, welcher dafür zu becheinigen hat. Wer bald giebt, giebt doppelt.
Es wird sich jetzt zeigen, ob der evangelische Bund das Leben hat, das seine Anhänger von ihm erhoffen. Es wird sich aber auch zeigen, ob Diejenigen, die da meinten, er treibe keine positive Arbeit, nicht jetzt wenigstens und für diesen ganz bestimmten Zweck, für eine unstreitig hochwichtige Aufgabe der evangelischen Kirche, die Gemeinbedialonie in der Diaspora in deutschen Landen, eine billige Anerkennung, ein warmes Herz und eine offene Hand haben. Möge der Herr selber Herzen und Hände aufstehen und uns Alle einig machen in dieser Arbeit evangelischer Christenliebe!
Der Central-Vorstand des evangelischen Bundes:
Graf **Winkingerode-Wodenstein,** Merseburg, Vorsitzender. Dr. **Wärwinkel,** Pfarrer in Gurt. D. **Weysslag,** Professor in Halle. Dr. **Dürre,** Landtags-Abgeordneter und Fabrikbesitzer in Magdeburg. D. **Fricke,** Geh. Kirchenrath in Leipzig. **Gödel,** Konfistorialrath in Halle. **Leuschner,** Konfistorialrath in Merseburg (Schriftführer). D. **Lipstus,** Geh. Kirchenrath in Jena. D. **Xippold,** Professor in Jena. **von Boh,** Geh. Reg.-Rath in Halle (Schatzmeister). D. **Warneck,** Pfarrer i. Nothenschirmdach. D. **Witte,** Prof. i. Schulforta b. Naumb.